

23/1/14
Wade Ass
Gold für

Goldmarkt in Unruhe Ein schwieriger Jahresanfang für den einstigen Liebling der Anleger

Schlechte Aussichten für das Edelmetall

jul. FRANKFURT, 22. Januar. Gold war einer der großen Verlierer des vergangenen Jahres, und es sieht nicht so aus, als würde sich das Blatt bald wenden: Die amerikanische Investmentbank Morgan Stanley hat ihr Preisziel für das laufende Jahr nach unten revidiert. Nach Ansicht der Analysten wird Gold Ende 2014 nur noch 1160 Dollar je Feinunze (31,1 Gramm) kosten und damit 12 Prozent weniger als zuvor angenommen. Aktuell liegt der Goldpreis bei 1240 Dollar je Feinunze. Peter Richardson und Joel Crane begründen ihre negative Prognose mit den guten Perspektiven für Aktien und den härteren regulatorischen Eingriffen, die auf dem Goldmarkt zu erwarten sind. Die Berichte über Manipulationen bei der täglichen Festsetzung des Goldpreises in London setzen den Preis des Edelmetalls zusätzlich unter Druck, heißt es.

Der negativen Sicht schließt sich auch der deutsche Edelmetallhändler Heraeus an. Er sieht in der Erholung der amerikanischen Wirtschaft die größte Belastung für den Goldpreis. Nachdem der Internationale Währungsfonds seine Schätzung für das weltweite Wirtschaftswachstum auf 3,7 Prozent erhöht hatte, reagierten die Goldanleger sofort: Am Dienstag zogen sie zwei Tonnen Gold aus den physisch hinterlegten Goldfonds (ETF) ab. Das Edelmetall wird von den Anlegern vor allem als „sicherer Hafen“ geschätzt: Sind die Konjunkturaussichten negativ und die Anleger suchen nach Sicherheit, greifen sie zu Gold. Doch im Moment ist das Gegenteil der Fall. Allerdings beschreibt Heraeus die Lage auf dem Goldmarkt als

Das deutsche Gold kommt nach Hause

Die Bundesbank hat mit der Verlagerung ihrer Reserven zurück nach Deutschland begonnen. Zum Teil wird es dafür sogar eingeschmolzen.

fne. FRANKFURT, 22. Januar. Die ersten Barren sind wieder zurück in Deutschland: 32 Tonnen Gold aus Paris und fünf weitere aus New York sind diese Woche bei der Bundesbank eingetroffen. Die Rückholaktion ist nur der erste Schritt eines neuen Lagerkonzepts für die Devisenreserven der Bundesbank. Es sieht vor, bis in das Jahr 2020 weitere 300 Tonnen Gold aus New York sowie 374 Tonnen aus Paris nach Frankfurt zu holen. In Paris wird dann gar kein deutsches Gold mehr vorgehalten. Wie genau die Transporte ablaufen, hält die Bundesbank geheim. Insgesamt hält die Bundesbank knapp 3390 Tonnen Gold. Bis ins Jahr 2020 soll die Hälfte davon nach Deutschland zurückgezogen sein.

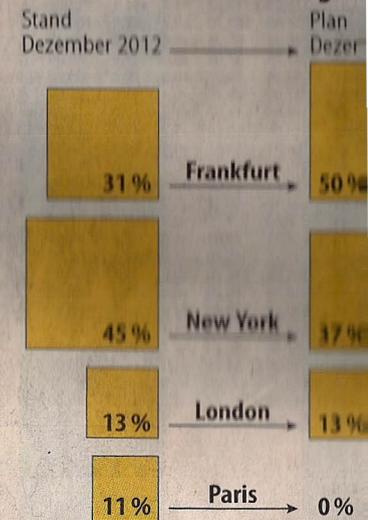
Wozu braucht die Bundesbank überhaupt so viel Gold? Grundsätzlich sollen mit dem Edelmetall die Währungsreserven diversifiziert werden. Anstatt nur Euro zu halten, setzt die Bundesbank unter anderem auf Gold sowie den Dollar, Yen und andere Währungen, um die Risiken besser zu verteilen. Einerseits dient es zur Vertrauensbildung. Gold ist eine Art Weltwährung und kann daher in fast allen Ländern in andere Währungen umgetauscht werden. Deshalb lagert die Hälfte des deutschen Goldes auch im Ausland. Im Notfall soll es so möglich sein, binnen kürzester Zeit das eigene Edelmetall gegen Fremdwährungen zu tauschen. Außerdem ist das historisch bedingt. Der größte Teil des Edelmetalls ging zur Bezahlung der hohen deutschen Auslands



Nicht mehr in Paris: Goldbarren der Bundesbank

Foto: Dörflinger

Wo deutsches Gold lagert



Quelle: Bundesbank

FA.Z.

den fünfziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Damals gab es noch einheitlichen, weltweiten Standard das Format von Goldbarren. Mit hat sich dies aber geändert. Der „Good Delivery“-Standard hat sich gesetzt. Dieser sagt genau, wie ein Barren auszusehen hat. So müssen Barren unter anderem nummeriert zwischen 11 und 13 Kilogramm und zudem einen sehr hohen Reinehalt haben. Außerdem muss er 2,5 und 4,5 Zentimeter hoch, 2 Zentimeter lang sowie 5,5 bis 8,1 Zentimeter breit sein. Durch das neue kann das Gold nun universell geteilt werden. Das Umschmelzen hat geklappt, dass dieses Jahr 30 bis 40 Tonnen Gold aus New York folgen sollen. Im Vergleich ist der Umgang mit Edelmetall hierzulande recht

...rungstheoretikern, dass das deutsche wenig, so könne man aber noch mit